



Paul Ott: Krimiautor mit gemütlichem Kern.  
Bild: Corinna E. Marti

### Erinnerst du dich an deinen ersten Aufsatz in der Schule?

Nein. Ich schrieb gerne Aufsätze, liebte aber fast jedes Schulfach – ausser später Latein – und ging gerne zur Schule.

### Hast du schon als Kind kriminelle Geschichten verfasst?

Ich las schon immer viel. Mit 13 Jahren begeisterte mich Science Fiction, mit 14, 15 begann ich, Krimis zu lesen. Ich las jeden Tag einen! Als Jugendlicher schrieb ich Tagebücher, Gedichte und Texte für Wettbewerbe in Jugendzeitschriften oder im «Beobachter».

### Wann begannst du mit dem professionellen Schreiben von Kriminalromanen?

1984, nach dem zweiten Studienabschluss, war ich kurz arbeitslos. Es war ein schöner Herbst, ich wusste nicht was tun und schrieb einen Krimi, «Arbeit am Skelett», den ich 1987 veröffentlichte.

### Hattest du Mühe, einen Verlag zu finden?

Ja klar, weil man als Jungautor ja meistens den Fehler macht, Texte an renommierte Verlage zu senden und zu glauben, die würden auf Manu-

skripte warten... Ich verstaute mein Manuskript in eine Schublade. Einige Zeit später suchte der Orte-Verlag Krimiautoren und ich konnte meinen Krimi als Erster in seiner neuen Krimireihe veröffentlichen.

### Wie fleissig hast du danach Krimis verfasst?

Ich schrieb beim Orte dann zwei Bände mit Kurzgeschichten und einen Roman innert zehn Jahren. Danach gab es eine Pause.

### Wie hoch war deine Auflage?

Wir verkauften um die 3000, 4000 Bücher in drei Auflagen, was damals normal, aber gut war.

### Du schreibst unter dem Pseudonym Lascaux – weshalb?

Ich war ziemlich «frisch» als Lehrer angestellt, schrieb damals unter meinem «richtigen» Namen auch regelmässig Artikel und Buchbesprechungen in der BZ. Weil ich die «Dinge» trennen wollte, suchte ich nach einem zu meinem Vornamen passenden Pseudonym und fand dieses bei den Höhlen von Lascaux ... Ich habe eine Vorliebe für das Prähistorische. Weil mein erster Roman mit Archäologie zu tun hatte, reiste ich für diesen nach Frankreich.

### Was unterscheidet den Autoren Paul Lascaux von der Privatperson Paul Ott?

Eigentlich nichts, ausser dass es Lascaux nur phasenweise gibt. Wenn dieser schreibt, ist er etwas asozial.

### Was fasziniert dich am Krimi?

Es gibt verschiedene Argumente. Der Hauptgrund ist, dass man Geschichten erzählen kann. Ich finde imaginative Literatur immer wesentlich besser als Realismen. Mich würden wahre Verbrechen nie interessieren. Der Krimi hat eine Doppelstruktur. Auf der einen Seite baut man eine Geschichte auf, auf der anderen Seite baut man sie ab, so, dass die Lesenden diese nachvollziehen können, bis am Schluss die Auflösung kommt. Was ich schreibe, ist auch immer relativ aktuell, nachvollziehbar und hat einen Lokalbezug.

### Ist die Konkurrenz in der Schweiz gross?

Es gibt schon einige, die Krimis schreiben, aber ich empfinde es nicht als Konkurrenz, eher als Austausch. Ich habe auch jahrelang die «Mordstage» organisiert, an welchen sich sämtliche AutorInnen trafen.

### Kannst du von den Kriminalromanen leben?

Nie im Leben. Ich veröffentliche Taschenbücher und wenn du einen Franken an einem Buch verdienst, ist das viel. Du musst es wirklich gerne machen und genügend Zeit haben.

### Wie lange möchtest du noch Krimis schreiben?

Solange mir noch Geschichten einfallen.

### Und wie fallen dir diese ein?

Irgendwann kommt einem eine Idee, einfach so. Irgendwann spürst du, ob deine Gedanken das Potenzial für eine längere Geschichte haben.

### Schaust du dir auch Krimis an und wenn ja, welche sind deine favorisierten?

Nicht mehr so oft. Serien selten. Die frühen «Tatorte» gefielen mir, weil es neue Formate mit sich verändernden Settings waren.

### Was hältst du davon, dass viele Krimis brutaler geworden sind und man am TV «alles» sieht?

Ich halte das für ziemlich überflüssig. Wenn wir Kriminalautoren uns tref-

«Mich würden wahre Verbrechen nie interessieren.»

fen, haben wir auch Fortbildungen, besuchen zum Beispiel in der Rechtsmedizin auch den Seziersaal. Obwohl alles blitzblank war, war es gruselig. Ich kenne Autoren, die sehr erpicht darauf sind, alles ganz genau zu schildern, aber mich reizt das nicht.

### Braucht es im Krimi am Ende auch «ein Geheimnis»?

Ich kann nun nicht «Nein» sagen, weil bei meinem nächsten Krimi der Fall nicht so sauber gelöst ist, wie auch schon ... Ich weiss zwar nicht, ob das meinem Lektor gefallen wird ... Ich finde es faszinierend, noch ein bisschen weiter zu denken. Ebenso gefallen mir die Nebengeschichten, die aber nicht zu sehr von der Hauptgeschichte abweichen sollten. Dass man in TV-Krimis oft die Privatleben der Kommissare breitschlägt, finde ich eher überflüssig.

### Hast du eine «Fan-Gemeinde»?

Es gibt schon Leute, die darauf warten, bis der nächste Roman erscheint.

### Wie lange schreibst du an einem Buch?

In der letzten Zeit schrieb ich fast jedes Jahr eines. Wenn du eine Serienfigur hast, ist es natürlich einfacher, weil du dich nicht jedes Mal in diese und deren Umgebung einleben musst.

### Wer bist du, wenn du abends deine Wohnungstüre abschliesst? Du bist ja, wenn man dich so sieht, wohl

## CORINNAS QUARTIER TALK

mit  
PAUL OTT

### ZUR PERSON

Paul Ott, besser bekannt unter dem Pseudonym Paul Lascaux als Autor vieler Kriminalromane, lebt seit 1974 in Bern und seit 27 Jahren in seiner Gartenwohnung mit Erker und Katze an der Kasernenstrasse. Paul Ott wuchs in Goldach am Bodensee und in St. Gallen auf. Nach seinem Germanistik- und Kunstgeschichtestudium an der Uni Bern war er zwei Jahre lang Lehrer an einer Privatschule. Weil ihm der Beruf gefiel, erlangte er anschliessend das Gymnasiallehrerdiplom. Ab 1984 lehrte er an den Gymnasien in Fribourg und Bern und später an der BFF, wo er 30 Jahre blieb. Mit 61 Jahren liess sich Paul pensionieren. Kunst betrieb er selber nie, sammelt diese aber leidenschaftlich gerne. Mit 29 Jahren schrieb Paul seinen ersten Kriminalroman und veröffentlichte diesen drei Jahre später. Bis heute publizierte er 14 Kriminalromane und etliche Kurzkrimis und wird so lange weiterschreiben, bis ihm das Schreiben keine Freude mehr bereitet.

### eher ein friedliebender, gemütlicher Mensch, der nicht unbedingt düstere Gedanken hegt?

Lacht. Warum, was hat man für ein Bild von einem Krimiautor? Es sind fast alle Krimiautoren wie ich – ganz friedliche Menschen. Früher bin ich viel gereist, heute mag ich nicht mehr verreisen, wenn ich sehe, was oft aus den Orten geworden ist. Ich liebe es, hier daheim zu sein. Hier habe ich alles, hier fühle ich mich wohl. Ich gehe auch nicht viel aus, mag nicht alleine in Restaurants sitzen. Wenn ich ausgehe, treffe ich meistens Freunde in deren Zuhause.

### Wenn du im Nordquartier einen Drehort für die Verfilmung einer deiner Kriminalromane wählen würdest, wo wäre dieser?

Im Botanischen Garten oder im Stade de Suisse.

### Also nicht in einem schummrigen Hinterhof?

Nein, in diesen Hinterhöfen hört man ja alles. Da kannst du nicht mal einen Mord begehen ...

Danke für diesen spannenden Einblick in deine beiden Welten.

### KRIMINALROMANE VON PAUL LASCAUX:

- 1987 Arbeit am Skelett
- 1990 Der Teufelstrommler
- 1996 Totentanz (Kurzgeschichten)
- 1998 Kelten-Blues
- 2001 Lückenbüsser
- 2001 Europa stirbt (Kurzgeschichten)
- 2008 Wursthimmel
- 2009 Salztränen
- 2009 Feuerwasser
- 2010 Gnadenbrot
- 2011 Mordswain
- 2013 Schokoladenhöhle
- 2014 Burgunderblut
- 2015 Nelkenmörder
- 2016 Goldstern
- 2018 Die sieben Weisen von Bern